Zehn Jahre Gemeinsam Für Lünix

28. 7. 2018

(Betrachtungen von Gerd Kestermann)

Im Kleinfürstentum Lünix herrschte im Jahre des Herrn 2006 große Unruhe. Seit 1999 regierte im Fürstenhochhaus Willi Stollix. Aber davon merkten die Untertanen wenig. Böse Zungen nannten den Kleinfürst den schweigenden Machtnix, wenn er nicht dabei war. Die roten und schwarzen Räte von Lünix hatten sich seit der Wahl zusammen getan und trafen sich oft in den hinteren Gemächern, um heimlich zu verabreden, was im Kleinfürstentum zu geschehen hatte. Zusammen konnten sie alle anderen Räte überstimmen.

Und im Jahre des Herrn 2006 wurde bekannt, dass ein großes Kohlefeuer geplant war, um damit Strom zu erzeugen. Auch das war in den hinteren Gemächern beschlossen worden. Beckerrot und Schroeterschwarz versprachen, dass dadurch jedes Jahr 10 Tausend Taler in die Schatulle des Kleinfürstentums fließen würde, was aber viele Untertanen nicht glaubten. Sie fürchteten vielmehr, dass mit dem großen Feuer auch viel Asche und giftige Stoffe auf Lünix fallen werde und die Untertanen davon krank würden.

Viele von ihnen protestierten und sammelten 12 000 Unterschriften gegen das große Kohlefeuer, Das beeindruckte die roten und schwarzen Räte überhaupt nicht und selbst die grünen Räte stimmten dem Feuer zu. Dafür schämen sie sich bis heute. Eine kleine Gruppe der Untertanen hatte gefordert, dass nicht der hohe Rat, sondern alle Untertanen in Lünix über das Kohlefeuer abstimmen sollten, was aber der Kleinfürst Stollix, der übrigens anno domini 2004 ohne die Hilfe der roten Räte wieder auf den Thron gekommen war, ablehnte.

Die kleine Gruppe mit dem wortgewaltigen Profhof war jetzt über die Ablehnung einer Befragung aller Untertanen so wütend, dass sie beschlossen, selbst in den hohen Rat zu kommen. Dafür brauchten sie einen Verein, den acht schlaue Männer und eine kluge Frau am 22. Dezember im Jahre des Herrn 2007 gründeten und ihn Gemeinsam Für Lünix nannten. Der Verein wollte fortan gegen das große Kohlefeuer und gegen geheime Absprachen in den hinteren Fürstengemächern kämpfen. Mit dabei waren bei diesen Treffen immer Beckerrot, der viele Taler von der Lünix-Tochter Grunenstrom bekam, weil er auf sie aufpasste. Sie stellte auch das Grundstück für das große Kohlefeuer am Kanal zur Verfügung.

An der Spitze der neuen Gruppe standen nach der Versammlung Profhof, der auch ein Doktor war, und der Magister Laarmannschlau, den sie den Lateinischen nannten, weil er gerne mit der alten Sprache angab. Sie hofften, dass viele unzufriedene Untertanen im Kleinfürstentum bei der nächsten Rätewahl im Jahre des Herrn 2009 die neue Gruppe Gemeinsam für Lünix wählen würde. Und das taten sie auch: Mit sieben Personen saßen sie nun im hohen Rat und ärgerten fortan die roten und schwarzen Räte in jeder Sitzung.

Unter ihnen waren Bankblud, der sich selbst nach seiner Kutschennummer nennt, Wolfmann, der immer ganz viel organisiert, damit die Sitzungen gut laufen und alle Plakate an den richtigen Stellen stehen, wenn gewählt wird.. Profhof hat in den Sitzungen immer das letzte Wort und machte sich oft unbeliebt bei den anderen Räten und beim Kleinfürst Stollix, der sich übrigens mit den roten Räten wieder versöhnt hatte und von ihnen bei der Wiederwahl unterstützt worden war.

Inzwischen war am Rande von Lünix mit dem Bau des großen Kohlefeuer begonnen worden, das im Jahre des Herrn 2013 fertig wurde. Aber es kam kein Taler in die Kasse des Kleinfürsten, die Großfürstin in Berlin hatte mit einer neuen Strompolitik das Geschäft kaputt gemacht und das Kohlefeuer machte viele Tausend Taler Verluste, was auch dem Vasallen von Stollix, Grunenstrom sehr weh tat, weil es viele Tausend Taler kostet.

Im Jahre des Herrn 2013 begab es sich auch, dass bei Gemeinsam für Lünix ein großer Streit ausbrach. Dem Lateinischen war Profhof und seine Freunde, von denen einige an derselben Straße wohnten, zu mächtig geworden. Der Lateinische wollte auch früher schon in anderen Gruppen immer das Sagen haben. Und weil die nächste Wahl der Räte bevorstand, ließ Profhof schon mal testen, wer denn wohl in die Räteversammlung gewählt werden könnte.

Das Ergebnis beleidigte einige Räte so sehr, dass drei von Ihnen, der Lateinische vorneweg, Gemeinsam Für Lünix verließen. Zunächst wollte sie eine eigene Ratsgruppe gründen, gaben das aber schnell auf. Alle anderen standen hinter Profhof. Die roten und schwarzen Räte hatten sich zu früh gefreut, weil sie

glaubten, dass die gehasste Gruppe Gemeinsam Für Lünix bei der Wahl anno domini 2014 nach dem internen Streit aus dem hohen Rat fliegen würde. Das Gegenteil war der Fall: Gemeinsam für Lünix bekam bei der Wahl neun Räte und später noch einen dazu, der die schwarzen Räte verlassen hatte. Sie hatte jetzt genau so viele Räte wie die schwarzen Räte und fast 100 Mitglieder. Zu ihnen zählten Profhof, Wolfmann, Lampenkort, Böhmzahn, Bankblud, Reinzeig, Rosenhelm und zunächst auch Kleine-Fraunklug. Mildschwimm und Lehrkamp. Rosenhelm und Lehrkamp wurden auch in den Rat des Mittelfürsten gewählt.

Weil Kleinfürst Stollix bis anno domini 2015 gewählt war, mussten die Untertanen einen neuen Kleinfürst wählen. Es wurde auch höchste Zeit, denn Stollix war krank und seine Knechte machten, was sie wollten. Weil die roten Räte schon 60 Jahre lang in Lünix den Kleinfürsten gestellt hatten, glaubten sie auch diesmal, dass es ganz einfach sein würde, weil sie in der Ratsversammlung auch die meisten Stimmen von den Untertanen bekommen hatte. Ihr jahrelanger Anführer Möllerpol sollte Kleinfürst werden und der glaubte auch selbst fest daran, dass die Untertanen das wollten.

Er und seine Anhänger hatten gar nicht gemerkt, dass die Untertanen überhaupt keine Lust mehr hatten, einen roten Kleinfürst zu haben. Sie wollten einen Wechsel und die Stunde von Gemeinsam für Lünix war gekommen. Die hatten nämlich den Kandidaten Kleine-Fraunklug aufgestellt. Er sollte der neue Kleinfürst werden. Der war früher schon mal der Anführer der Roten gewesen, hatte sie aber verlassen.

Als er noch bei ihnen war und im hohen Rathaus Unterfürst von Stollix werden wollte, haben das Möllerpol und auch Schroeterschwarz verhindert. Und das Heulen und Zähneknirschen bei den Roten war groß. Kleine-Fraunklug bekam die meisten Stimmen bei der zweiten Wahl. Die war notwendig gewesen, weil bei der ersten Wahl keiner von Beiden mehr als die Hälfte der Stimmen bekommen hatte. Möllerpol hatte bei der ersten Wahl sogar mehr Stimmen als Kleine-Fraunklug erhalten und war ganz sicher, dass er der nächste Kleinfürst werde. Es kam aber ganz anders, Kleine-Fraunklug siegte mit großem Abstand. Die Wut und Enttäuschung bei den roten Räten war riesengroß. Die schwarzen Räte hatten ohnehin nicht damit gerechnet, dass ihr Kandidat Arnfell Kleinfürst werden würde – und so kam es auch.

Der Jubel bei Gemeinsam für Lünix war riesengroß. Aber es gab in der Zeit danach und es gibt bis heute immer wieder Streit darüber, dass der neue Kleinfürst nicht immer dieselbe Meinung vertrat wie Profhof und andere Räte wie Bankblud, Mildschwimm oder Lampenkort. Kleine-Fraunklug wollte und musste der Kleinfürst für alle Untertanen sein und anders regieren, weil auch die Gesetze das vorschreiben. Darum wird schon jetzt darüber geredet, ob Gemeinsam für Lünix dem Kleinfürst anno domini 2020 bei der Wahl hilft oder der sich alleine anstrengen muss, wieder von der Untertanen gewählt zu werden.

Bei Gemeinsam für Lünix, die es jetzt seit zehn Jahren gibt, herrscht aber eine gute Stimmung, weil die Anhänger glauben, dass sie bei der Wahl der Räte noch mehr Sitze als anno domini 2014 bekommen, weil die roten und die schwarzen Räte – manchmal wieder gemeinsam wie früher – viele Fehler machen und dem Kleinfürstentum schaden. So etwas merken sich die Untertanen. Und weil Gemeinsam Für Lünix viele gute Ideen hat, wie es dem Kleinfürstentum besser gehen könnte, hoffen die über 100 Mitglieder und viele Untertanen im Kleinfürstentum mit mehr Räten als bisher im Fürstenhochhaus zu sitzen.

Nicht alle Räte bei Gemeinsam für Lünix wollen anno domini 2020 wieder gewählt werden. Sie fühlen sich als zu alt oder zu krank, um weitere fünf Jahre viele Stunden in Sitzungen zu verbringen. Weil die Wahl nicht direkt geht, muss wieder eine Liste aufgestellt werden. Es ist unwahrscheinlich, das Profhof wieder eine Testwahl durchführen will, die damals Stimmungsbild genannt wurde. Das Wort mag heute niemand mehr benutzen. Es ist bei Gemeinsam für Lünix zum Unwort geworden.

Profhof und Mildschwimm machen bestimmt weiter, Lampenkort, der auch die Taler verwaltet, überlegt das noch. Böhmzahn und Reinzeig haben schon angedeutet, dass sie nicht mehr kandidieren. Bankblud ist wohl so eitel, dass er wohl weitermacht, weil er immer viele Stimmen geholt hat. Gemeinsam für Lünix hätte es gern, wenn sich auch Frauen und junge Mitglieder für die Rätewahl interessieren. Noch ist ja Zeit fürs Nachdenken.

Gespannt sind alle darauf, welchen Kandidaten die roten Räte für die Wahl zum Kleinfürsten aufstellen, denn keiner will gern gegen Kleine-Fraunklug verlieren, wenn der auch bei seinen Knechten im hohen Rathaus wenig beliebt ist, weil

sie jetzt anders arbeiten müssen als beim Vorgänger Stollix. Gemunkelt wird, dass die roten Räte den früheren Unterfürsten von der Landesfürstin Schmelzrain vorgeschlagen. Der soll aber gesagt haben, dass er das nicht will. Selbst will das wohl einer von den roten Räten in Lünix. Es ist Wolsdoof. Wenn sein Name fällt, lachen sogar die roten Räte…….